

Zwei Jahre Österreichische Gesundheitskasse

Harmonisierungen und Leistungsausbau prägten die ÖGK 2021.

WIEN – Die Fusion zur Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) soll allen Versicherten österreichweit gleiche Leistungen bringen. Ein wichtiger Schritt dazu wurde mit dem Abschluss der Rahmenvereinbarungen mit den Fachverbänden Ergotherapie, Physiotherapie und Logopädie gemacht. Seit April 2021 stehen statt bisher 83 Kassen-Ergotherapeuten 203 Stellen zur Verfügung. Mit 1. Jänner 2022 treten die beiden Verträge für Physiotherapie und Logopädie offiziell in Kraft. Es stehen dann 590 Planstellen für Physiotherapie statt bisher 292,5 Stellen und 282 Planstellen für Logopädie statt 216 Stellen zur Verfügung. „Wir haben einen massiven Ausbau der Sachleistungsversorgung bei den Gesundheitsberufen geschafft und ich bedanke mich bei den Vertretern der Fachverbände für die gute Zusammenarbeit. Damit wird die Versorgung unserer Versicherten in ganz Österreich ausgebaut und nachhaltig verbessert“, so ÖGK-Obmann Andreas Huss.

Neben der Krankenversorgung ist die Prävention für Huss besonders wichtig: „Wo Gesundheitskasse draufsteht, muss Gesundheitskasse drinnen sein, deshalb haben wir beschlossen, dass es ein breit aufgestelltes ÖGK-Präventionsprogramm geben wird.“ Inmitten der laufenden Coronapandemie sind weitere wichtige Maßnahmen gelungen: der Ausbau der psychotherapeutischen Versorgung auf Kassenkosten und neue Betreuungsmöglichkeiten für Long-COVID-Patienten in den eigenen Einrichtungen der ÖGK.



**Österreichische
Gesundheitskasse**

Vereinheitlichung und Effizienz für Dienstgeber

Die ÖGK ist auch zentraler Ansprechpartner für rund 300.000 Dienstgeber. Rund 60 Millionen Meldungen und 83 Millionen Dokumente (Einzahlungen, Umbuchungen, An- und Abmeldungen) werden jährlich verarbeitet und insgesamt 46 Milliarden Euro umgesetzt.

Gerade während der Pandemie konnten durch flexible Stundungen viele Dienstgeber unterstützt und Tausende Arbeitsplätze gesichert werden. Zum Höhepunkt der Krise waren davon 190.000 Dienstgeber betroffen mit Rückständen von 2,3 Mrd. Euro. Per 30.11.2021 gab es bei rund 130.000 Dienstgebern offene Forderungen in Höhe von rund 927 Mio. Euro.

Moritz Mitterer, ÖGK-Hauptversammlungspräsident, hat die gesamte Wirtschaft im Blick: „Die Sozialversicherung finanziert sich aus den Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Gesunde Mitarbeiter sind ein wichtiges Anliegen für die österreichischen Betriebe. Die Pandemie zeigt uns deutlich, wie Wirtschaftskreisläufe stillstehen, wenn wichtige Arbeitskräfte z. B. durch Quarantäne ausfallen.



Management-Team der ÖGK (v. l.): Dr. Rainer Thomas, Mag. Alexander Hagenauer, Generaldirektor Mag. Bernhard Wurzer und Mag. Georg Sima, MSc MBA.

Um die medizinische Versorgung der Versicherten sicherzustellen und zu finanzieren, müssen wir die Wirtschaft auch während großer Krisen wie der aktuellen Pandemie am Laufen halten.“

Mit einem einheitlichen Dienstgeberverrechnungskonto sollen Dienstgeber bundesweit ein zentrales Verrechnungskonto erhalten. Die Beitragseinbringung (Mahnung, Verzugszinsenrechnung, Exekution, Lastschriftzug) wird zentral abgehandelt. Vor allem für Dienstgeber, die in mehr als einem Bundesland Dienstnehmer beschäftigen, werden die Prozesse zukünftig wesentlich effizienter.

Die Zukunft der Österreichischen Gesundheitskasse

Im Rahmen der Pandemie kamen zahlreiche neue Aufgaben auf die ÖGK zu. 2021 war geprägt durch das Thema Coronaimpfung. Die ÖGK bot ihre Unterstützung bundesweit an und organisierte die Impfstraßen in Kärnten. Mit einer großen Kampagne und einem gemeinsamen Impfbus mit dem ÖFB wurde Aufmerksamkeit und Moti-

vation für die Impfung erzeugt. Die ÖGK reagierte auf die neuen Herausforderungen mit viel Einsatz und Elan und blickt auch den Aufgaben der Zukunft mit großer Initiative entgegen.

Die Fusion zur ÖGK mit ihren 7,4 Millionen Versicherten war eine Mammutaufgabe, die zu vielen neuen Herausforderungen und dadurch auch zu vielen Innovationen geführt hat. Mit rund 13.000 Vertragspartnern und 12.000 ÖGK-Mitarbeitern an etwa 150 Standorten arbeiten wir weiter für die Gesundheit aller Versicherten. Generaldirektor Bernhard Wurzer fasst es wie folgt zusammen: „Im Zuge der letzten zwei Jahre wurden zahlreiche Prozesse harmonisiert, regionale Verträge zusammengeführt, Leistungen vereinheitlicht. Wir haben bereits viel geschafft, aber unsere Arbeit geht weiter. Neben der Fusionsarbeit ist es unser Anspruch für die Zukunft, unseren Service und unsere Leistungen für alle möglichst einfach und niederschwellig zu gestalten und stetig zu verbessern.“ **DI**

Quelle: ÖGK

Hohe Bereitschaft zum Jobwechsel in Österreich

Wichtig: Sicherheit, Geld, Work-Life-Balance oder flexiblere Arbeitszeiten.

WIEN – Unverändert hoch ist die Bereitschaft der Österreicher, sich nach einer neuen Arbeit umzusehen. Beinahe die Hälfte (46 Prozent) der Arbeit-

nehmer zeigt sich offen für einen Jobwechsel oder hat bereits entsprechende Schritte in die Wege geleitet, geht aus einer Studie mit 510 Befragten des Mei-

nungsforschungsinstituts forsa im Auftrag des Karrierenetzwerks XING hervor.

Wechselgründe

Seit Beginn der Coronapandemie hätten 23 Prozent der Erwerbstätigen in Österreich ihren Job gewechselt, heißt es in der Studie. Dabei spielt Geld (22 Prozent) bei den Jobwechslern aktuell weniger eine Rolle als eine bessere Work-Life-Balance (25 Prozent) oder flexiblere Arbeitszeiten (25 Prozent). Allen voran steht aber der Wunsch nach mehr Sicherheit im neuen Job (26 Prozent).

Corona beeinflusst den Arbeitsmarkt

„Der Arbeitsmarkt wandelt sich vom Anbieter- zum Nachfragemarkt“, so Sandra Bascha, verantwortlich für die Kommunikation in Österreich bei der NEW WORK SE, der Betreiberfirma von XING. Daher sei es trotz Corona in vielen Branchen so einfach wie noch nie, einen neuen Job zu finden. Bemerkenswert sei dabei, dass knapp jeder vierte Stellenwechsler gekündigt hat,

ohne eine neue Position in Aussicht zu haben.

Laut der Studie gaben 51 Prozent der befragten Wechsler an, von Corona bei ihrer Entscheidung beeinflusst worden zu sein. „Immer mehr Beschäftigte hinterfragen während der Pandemie ihre Arbeitssituation und prüfen sehr genau, ob ihr Arbeitgeber kulturell noch zu ihnen passt“, erklärte Bascha.

Die österreichischen Arbeitnehmer im Gesundheitswesen und der Lang-

zeitpflege erleben durch die Coronapandemie eine deutliche Beeinträchtigung ihrer psychischen Gesundheit. Die laufend anwachsenden beruflichen Belastungen sind eine wesentliche Ursache dafür. In der Folge denken immer mehr Berufsangehörige an einen Berufswechsel. Damit verschärft sich die ohnehin bereits bestehende Personalnot im Gesundheitswesen und der Langzeitpflege. **DI**

Quelle: www.medinlive.at



ANZEIGE

calaject.de

„schmerzarm+komfortabel“